Zeitschrift: Film und Radio mit Fernsehen
Herausgeber: Schweizerischer protestantischer Film- und Radioverband
Band: 11 (1959)
Heft: 18

Artikel: Das Filmparadies
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-963012

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

zahlen muss, so lautet die Antwort ganz anders, als wenn aus diesem Geld nur rein persönliche Bedürfnisse bestritten werden müssen, die eher den Anstrich eines kleinen Luxus haben. Wenn die Frau mehr als nötig zum Coiffeur geht, wenn sie sich eine Tasche kauft, die ihr gerade gefällt, die sie aber nicht braucht, wenn der Sohn sich selbst einen Bestseller kauft und wenn der Mann kegeln geht - dann sind das alles persönliche Ausgaben, die sie sich aus ihrem Taschengeld leisten mögen.

Ich habe eine Familie gekannt, deren Kinder schon sehr früh Taschengeld in diesem Sinn erhalten haben. Das Taschengeld war klein. Es wurde aber unter keinen Umständen etwas "dazugeschossen", wenn die Kinder eine Dummheit damit machten. Bitte schön, du hast später auch kein Geld mehr, wenn du etwas daraus gekauft hast, das dich nachher reut. Lerne daraus! Die Kinder brauchten aber auch keine Rechenschaft darüber abzugeben. Und welche Freude hatten sie, darüber zu verfügen, es entweder im Hui auszugeben oder auch wieder einmal zusammenzusparen, um sich etwas "Grösseres" zu kaufen. Jedermann war zufrieden, die Klassenkameraden inbegriffen; denn das Taschengeld war nicht grösser als dasjenige der übrigen.

Bald aber bekamen die Kinder mehr. Während das Taschengeld nur verhältnismässig langsam stieg mit dem wachsenden Alter, erhielten sie unter einer andern Rubrik nochmals eine monatliche Summe. Zuerst hatten sie nur Schulausgaben daraus zu bestreiten, bald aber kamen auch Wäsche und Kleider dazu. Ueber d i e s e s Geld hatten sie Buch zu führen und Rechenschaft abzulegen. Diese Ausgaben wurden mit der Mutter besprochen, zuerst vor dem Kauf, später gab es nur noch wohlwollende Manöverkritik nach dem Kauf. Ich habe in langen Jahren nie einen Streit um Geld gehört in dieser grossen Familie. Wie manche Mutter entsetzt sich viel zu sehr über die Kleiderwünsche ihrer Sprösslinge. Diese Mutter sagte höchstens: mir gefällt es nicht besonders, oder: ich weiss nicht, ob es genügend lange hält, aus diesen und diesen Gründen. Es war ihr ganz bestimmt nicht gleichgültig, wie ihre Jungen herumliefen, aber das Sammeln von Erfahrungen durch die Jungen selbst schien ihr wichtiger. So kauften sie schon in den letzten Mittelschulklassen sozusagen selbständig ihre ganze Garderobe ein. Sie erhielten genau das Geld, das die Mutter für solche Käufe budgetiert hatte.

Das eigentliche Taschengeld hingegen ist nach meiner Meinung nicht für solche Anschaffungen da. Es ist auch niemals dazu da, dass die Hausfrau daraus all das kaufen muss, was für andere Familienglieder aus der sogenannten Haushaltungskasse zu gehen hat. Je kleiner es ist, umso persönlicher soll es ausgegeben werden - und ganz bestimmt ist es auch nicht sein Zweck, dass sämtliche Geschenke für Familie und Gemeinschaft dieser Summe entnommen werden.

Aber eben: Erst einmal muss für jedes Familienglied abgeklärt werden, welche Summe in Frage kommen kann, es muss erklärt werden, warum diese Summe nicht grösser sein kann, und es muss klipp und klar festgehalten werden, wozu sie dienen soll. Und dann: Débrouille-toi!

In der Schule tonangebende Kinder - früher wares es vor allem solche aus sogenannt gehobeneren Schichten und zum Teil ist es heute noch so - sollten ein verhältnismässig bescheidenes Taschengeld erhalten. Sie tragen damit zum Familienfrieden in mancher andern Familie bei und dämmen die Begehrlichkeit der andern ein. Auch solche Ueberlegungen kann man einem intelligenten Kinde sehr wohl begreiflich machen.

Die Stimme der Jungen

DAS FILMPARADIES

-ler. Kürzlich hatte ich Gelegenheit, mich mit einem jungen Amateur-Filmregisseur aus Oslo zu unterhalten. Sven Buchholz ist ca. 25, dem Aussehen nach noch ein richtiger Junge, verheiratet mit einer sehr schönen Frau und hat mit zwei Amateurfilmen von ungefähr einer Viertelstunde Spielzeit einen Zweiten Preis von Skandinavien und letztes Jahr den ersten Preis Norwegens für Amateurfilme gewonnen.

Wir unterhielten uns längere Zeit über gemeinsam gesehene Filme, auch über die Filmdramaturgie Sergej Eisensteins, die Sven Buchholz heute noch für das Elementarste hält, was je über den Film geschrieben worden ist.

Dann kamen wir auf das strittige Gebiet der Praktiken im Kinogewerbe zu sprechen. Ich erzählte von den Schwierigkeiten, welchen in Basel "Le Bonfilm" begegnen musste, um seinen Mitgliedern jedes Jahr ausserhalb des gewöhnlichen Kinobetriebes einige wertvolle Filme zeigen zu können.

Buchholz: In Oslo begegnen wir keinen Schwierigkeiten, wenn wir ausserhalb des Kinoprogrammes auserlesene Werke der Filmkunst zeigen wollen.

-ler. Befürchten die Kinobesitzer keine Konkurrenz?

Buchholz: In Norwegen gibt es nur sehr wenige "freie" Kinobesitzer, die meisten Kinos gehören der "Kommune".

-ler: Also dem Staat?

Buchholz: Ja. Geleitet wird die Kommune von Leuten, die etwas von Film verstehen, von Filmtheoretikern, Kritikern und so.

-ler: Dann ist also keine staatliche Beeinflussung der Kinoprogramme zu befürchten?

Buchholz: Nein. --Doch, um auf die besonders wertvollen Filme zurückzukommen: Die Kommune veranstaltet jedes Jahr Festwochen, zum Beispiel Festwochen des Russischen, des Deutschen oder des Französischen Films. Da werden jedesmal einige der besten Filme dieses Landes gezeigt.

-ler: Zum Beispiel?

Buchholz: In der Deutschen Woche zum Beispiel: "Das Kabinett des Dr. Caligari", "Der blaue Engel", "Der letzte Mann" --

-ler: Also vor allem alte Filme?

Buchholz: Nicht nur in den Festwochen des Französischen Films wurde beispielsweise "Les amants" gezeigt.

-ler: "Les amants" wurde in Basel von der Zensur abgesetzt.

Buchholz: Verboten? Wegen der paar Nacktszenen?

-ler: Der Film war für Schweizer Augen offenbar allzu erotisch.

Buchholz: Aber Sexualität ist doch etwas --etwas Natürliches, und es ist doch besser, solche Dinge im Film in voller Objektivität zu zeigen, als sie in schamvoller Weise anzudeuten und den Rest der Phantasie des Publikums zu überlassen!

-ler: Gibt es in Norwegen keine Filmzensur?

Buchholz: Doch, die Norwegische Filmzensur wendet sich gegen unnatürliche Regungen der Menschen, gegen Sadismus, Brutalität, etc. Brutale Szenen werden herausgeschnitten und Filme, die nur den Nervenkitzel des Publikums wecken sollen, werden gar nicht gezeigt.

-ler: So gibt es in Oslo beispielsweise keine "Horrorfilme"?

Buchholz: Nein, meinen ersten Horrorfilm habe ich während dieser Ferien in Zürich gesehen. Ich glaube, dass diese Art Filme ausserordentlich schädlich ist, wecken sie doch längst verschwundenen Aberglauben und Geisterkult wieder auf.

-ler: Wie teuer ist ein Kinoplatz in Norwegen?

Buchholz: Ungefähr gleich teuer wie in der Schweiz.

-ler: Gibt es manchmal für besonders wertvolle Filme Ermässigungen, um das Publikum in der Auswahl seiner Filme zu beeinflussen?

Buchholz: Die Festwochen, von denen ich erzählt habe, sind gratis!

-ler: Gratis?

Buchholz: Die Kommune ist daran interessiert, dass möglichst viele Leute diese guten Filme anschauen.

-ler: Ist das denn keine Konkurrenzierung der normalen Kinoprogramme?

Buchholz: Im Gegenteil, es wäre eine, wenn diese Filme genau gleich teuer wären, wie die Normalprogramme. So mag es zwar vorkommen, dass sich Leute von der Strasse lieber einen Film der Festwoche anschauen, das Geld aber sparen, und so bestimmt den andern Film, den sie sich sonst betrachtet hätten, auch noch anzuschauen.

-ler: Hier in der Schweiz bemühen sich gewisse Kreise immer wieder, in den Schulen eine Art "Filmkurse" einzuführen, um jugendliche Menschen für die meist schlechten Filme vorzubereiten, aber auch, um ihnen den Sinn für Kunst im Film zu wecken. Diese Bemühungen scheitern leider immer wieder an unsern veralteten Lehrmethoden und den vollgestopften Stoffpensen.

Buchholz: In dieser Beziehung gibt es auch in Norwegen noch viel zu verbessern, immerhin weiss ich von zwei Schulen in Oslo, die "Film" als Schulfach lehren, und zwar nicht nur Filmbetrachtung, sondern auch aktive Filmproduktion. Doch auch diese Schulen haben schwer zu kämpfen, da sich Eltern und ältere Lehrer gegen diese Filmkurse sträuben.

-ler: Aber man ist doch in Norwegen bestrebt, eine Art Filmerziehung zu betreiben?

Buchholz: Bestimmt, es ist doch so: Um den Film kommen wir heute nicht mehr herum. Und ist es nicht besser, einige Schulstunden dafür zu opfern, dass junge Menschen dem Opium unserer Zeit, dem Kino nicht erliegen? Heute den Film zu ignorieren, wäre so widersinnig, wie es vor hundert Jahren war, wenn ängstliche Leute die erste Dampflokomotive als Teufelszeug verschrieen haben!

*

Auch sonst soll Norwegen ein hochinteressantes Land sein.

Aus aller Welt

Schweiz

-Die Festivalsleitung von Locarno hat beschlossen, von der internationalen Produzentenorganisation (FIAPF) für nächstes Jahr die Anerkennung Locarnos als Festival der 1. Kategorie, wie Cannes und Venedig, zu verlangen.

Russland

-Westliche Teilnehmer am Film-Festival in Moskau beklagen sich bitter darüber, dass sie keinen Brief und keinen Bericht absenden durften, ohne ihn nicht vorher der politischen Polizei-Zensur vorgelegt zu haben. Selbst die harmloseste Filmkritik der anerkannten Fachleute wurde vorher peinlichst genau zensiert. -Mehrere bekannten Filmkritiker haben erklärt, dass sie deswegen Moskau nicht mehr besuchen werden. Ein Film-Festival, an welchem die freie Filmkritik nicht gewährleistet sei, müsse boykottiert und der Verachtung der Welt preisgegeben werden. -Von deutscher Seite soll die internationale Produzentenorganisation (FIAPF) deswegen angegangen werden.

FILMAUSSTELLUNG ZUERICH 1959

Diese Veranstaltung, deren Eröffnung in einigen Wochen erfolgen soll, wird erstmals versuchen, den Film in Bewegung vorzuführen an Stelle von blossen Photos und Requisiten. Es sind 7 Vorführräume vorgesehen, in denen fortschreitend zusammenhängende Themen filmisch zur Behandlung kommen. Daneben wurde auch an Vorträge sowie an Demonstrationen für Wissenschaft und Filmtechnik gedacht.

DEUTSCHE FILMBEWERTUNGSSTELLE WIESBADEN.

- Die freiwillige Selbstkontrolle der deutschen Filmwirtschaft in Wiesbaden konnte kürzlich ihren 10. Geburtstag feiern. Da das deutsche Grundgesetz die Filmzensur verbietet, kamen 1949 Filmwirtschaft Staat, Kirchen und Bundesjugendring überein, freiwillig eine gemeinsame Prüfinstanz für alle Filme zu schaffen, welche mehr in begutachtender Form, auch durch Verleihung von Prädikaten wie "wertvoll" oder besonders wertvoll" für den guten Film zu arbeiten sucht. Die Urteile wurden nicht immer anerkannt und führten zeitweise zu schweren Auseinandersetzungen, doch scheint die Instanz doch im ganzen auch positiv gewirkt und manche Entgleisung und Schlimmeres verhindert zu haben. Die Presse tritt jedenfalls mit ziemlicher Einhelligkeit für ihre Weiterführung ein, vorausgesetzt, dass sie ihre selbstgegebenen Richtlinien befolgt und in die entscheidenden Kommissionen nur Fachleute mit langer Filmerfahrung und erwiesenem Kritikvermögen berufen werden. -Vertreter der evangelischen Kirche war von Anfang an Pfarrer Werner Hess in Frankfurt.

Am Schneidetisch der deutschen, freiwilligen Selbstkontrolle in Wiesbaden, die an Stelle der in Deutschland verbotenen, staatlichen Filmzensur die Filme begutachtet und kürzlich ihr 10jähriges Bestehen feiern konnte.

DAS ZEITGESCHEHEN IM FILM

Die neuesten, schweizerischen Filmwochenschauen.

Nr. 880: Naturreservat Der Derborence - neuer Reissverschluss - Ausstellung André Derain - Bedrängter Privatzoo.

Nr. 881: Parkingmeter oder Parkscheibe - Science-Fiction-Kongress - Sonnen-Observatorium in Locarno - Wasserski-Demonstration in Montreux - Europameisterschaften im Schiessen.

AUS DEM INHALT

	Seite
Blick auf die Leinwand Die Kameliendame (Camille) Rommel ruft Kairo L'Ambitieuse (Die Liebe, das Geld und die Macht) Die Hölle in der Stadt (Nella città l'inferno) Welt, Weib und Teufel (The world, the flesh and the devil) Les dragueurs (Die Mädchenjäger) Le grand chef Im Spiegel des Lebens (Imitation of life)	2, 3, 4
Film und Leben Brücken über den Kwai	5
Radio-Stunde (Programme aus aller Welt)	6, 7, 8
Fernsehstunde	8
Der Standort Film an einem Kirchentag? Protestantische Radiosender in Südamerika Interfilm	9
Die Welt im Radio Die Russen und das Geld	10
Von Frau zu Frau Taschengeld	10
Die Stimme der Jungen Das Filmparadies	11

A.Z. LAUPEN-BERN

Herausgegeben vom Zentralsekretariat SPFRV, Luzern, Brambergstr. 21. Chefredaktion: Dr. F. Hochstraßer. Programmteil: Pfr. W. Künzi, Bern.
Abonnementsbetrag: Jährlich Fr. 12.—, halbjährlich Fr. 6.25, vierteljährlich Fr. 3.25, Einzelnummer 50 Rp. Postscheckkonto III 519.
Administration und Expedition: «Film und Radio», Laupen bei Bern. — *Druck:* Polygraphische Gesellschaft, Laupen (Bern).
«Film und Radio» erscheint vierzehntägig.
Inseratenannahme: Film und Radio, Brambergstr. 21, Luzern. *Insertionspreise:* Die 70 mm breite Millimeterzeile oder deren Raum 65 Rp.